



VON MAX MAGNUS

Der Schauspieler Ferdinand Bonn in
einer prekären Filmsituation
Phot. Max Mack

Vor kurzem traf ich im Berliner Eden-Hotel einen bekannten Sensationsdarsteller, der sich krampfhaft bemühte, unter Alkohol zu kommen. Ich will nicht leugnen, ich war ihm dabei behilflich. Doch seine Bemühungen hatten einen triftigeren Grund, denn er hatte noch vor einer halben Stunde für seinen neuesten Film eine nicht alltägliche Aufnahme gehabt, die ihm vorschrieb, von einem zwanzig Meter hohen Hause kopfsprungartig in der eiskalten Spree unterzutauchen. Als erschwerender Umstand kam noch hinzu, daß die Berliner Atmosphäre einige erkleckliche Grade unter Null aufwies. — Wenn du nun, lieber Leser, diesen Vorgang im Film siehst, so dauert das ungefähr eine halbe Minute. Du sitzt bequem in einem wohltemperierten, schönen Raum und weißt gar nichts von den Vorgängen, die ich hier vorhin schilderte. Hörst du aber von den Gagen dieses Mannes, so schüttelst du nur den Kopf und kannst nicht begreifen, wodurch ihre Höhe begründet ist. Immer und immer wieder vergißt eben das Publikum, daß der Filmschauspieler genau so wie ein Warenprodukt seine Konjunktur hat, und daß manch-